Ausgabe 3/2018, September 2018

ISSN 1433-9064

NACHRICHTEN
der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg

TAG DER HEIMAT 2018

Unrechtsdekrete beseitigen
Europa zusammenführen

Einzug der Mitwirkenden - Kindertanzgruppe der Banater Schwaben Esslingen

Minister für Justiz und Europa sowie Tourismus Guido Wolf fordert beim Tag der Heimat in Stuttgart die Unrechtsdekrete formal aufzuheben; diese hätten in einem gemeinsamen Europa keinen Platz mehr.

In der gut besuchten Stuttgarter Liederhalle begrüßte Albert Reich, Landeskulturreferent von BdV und SL, die aus ganz Baden-Württemberg zur zentralen Kundgebung des Jahres angereisten Gäste. Ein bunter Reigen deutscher Kultur aus den Herkunftsgebieten der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler begleitete Festredner Guido Wolf durch den Nachmittag. Albert Reich verwies in seiner Begrüßung darauf, dass heute der Begriff Heimat wieder positiv belegt sei und dies auch ein Verdienst der deutschen

Impression vom Tag der Heimat 2018

Heimatvertriebenen sei, die ihrer Heimat, derer sie in Ost- und Mitteleuropa beraubt wurden, stets treu waren und die sie sich nicht nehmen ließen.

In seiner Festrede forderte Minister Guido Wolf, in Baden-Württemberg zuständig für die Themen Justiz und Europa, die Staaten in Ost- und Mitteleuropa, in denen bis heute Unrechtsdekrete Bestandteil der Rechtsordnung sind, auf diese nun auch endlich formal zu beseitigen. Vertreibung, Entrechtung dürften sich niemals wiederholen, meinte er und betonte, dass die Beseitigung der Unrechtsdekrete notwendig wären für die Bewältigung der Vergangenheit. Er ergänzte „Denn selbst soweit diese Dekrete heute keine Rechtswirksamkeit mehr entfalten, so kann doch ihr formales Fortbestehen den Blick für Recht und Unrecht trüben.“ Außerdem so Wolf „Auch ist nur zu verständlich, dass alleine das formale Fortbestehen, dieser „Un-Rechtsakte“ für die Opfer bitter, ja schmerzlich ist.“ Daher sei die Aufhebung der Unrechtsdekrete ein wichtiger Schritt in einem immer enger zusammenwachsenden Europa. Er sagte „Diese Dekrete auch formal zu beseitigen, wäre daher ein wichtiges, ein wohltuendes Zeichen an die deutschen Heimatvertrieben und zugleich eine Referenz an das Europäische Versöhnungs- und Friedensprojekt!“

„Vertreibung, Entrechtung dürfen sich niemals wiederholen“
Guido Wolf, Minister für Justiz und Europa sowie Tourismus

Die Einhaltung rechtsstaatlicher Standards seien Grundwerte. Demokratie und Rechtsstaat seien nicht verhandelbar. So sieht er eine wichtige Aufgabe in der Vermittlung stark divergierender Meinungen zwischen Macron und Orban. Man dürfe jedoch den anderen Mitgliedsstaaten nicht das Gefühl von Bevormundung vermitteln.
Es gelte in Europa den Ausgleich zu suchen, so wie es in den vergangenen Jahrzehnten bereits Usus war.
Krieg und Vertreibung kennen nur ein Opfer – die Menschlichkeit, zeigte er sich betroffen.
Daher komme auch der Heimat heute eine so wichtige Bedeutung zu. In Zeiten der Individualisierung, in Zeiten in denen althergebrachte Sitten verblassen, sei es heute an der Zeit einen modernen Heimatbegriff zu prägen. „Wie lässt sich Heimat stärken oder reanimieren“? fragte er daher in die Runde. Familie, Vereine, örtliche Gemeinschaften und auch die Kirchen seien unverzichtbar für die Entwicklung dieses heimatlichen Gefühls. Denn Heimat sei ebenso eine „geistige Angelegenheit wie eine Angelegenheit des Herzens“.
Wenn ein moderner Mensch unter Menschen eine Heimat finde, dann wüchse auch das Selbstvertrauen, das in den letzten Jahren bei vielen Menschen in Deutschland gelitten habe. Nichts sei integrativer als eine intakte Heimat, für die wir alle einstehen sollten. Denn die Sehnsucht nach Heimat, sie sei da. Somit sollten sich die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler als Brückenbauer in die Heimat verstehen, aber auch als Heimatstifter in Baden-Württemberg und in den Herkunftsgebieten.
Mit einer guten Nachricht kam er zum Schluss seiner Rede. Denn zur Stärkung der Geschäftsstelle des BdV und der Projektarbeit der Landsmannschaften solle die Förderung erhöht werden – die Gäste nahmen die Botschaft erfreut zur Kenntnis, nach Jahren der Einschnitte.
Er verabschiedete sich mit den Worten von der Bühne „Europa ist unsere Zukunft“. Dem ist nichts hinzuzufügen.
Überrascht wurde Minister Wolf von den Banater Schwaben, die ihm die Ehrenmitgliedschaft andienten und ihn mit einem typischen buntgeschmückten Hut auszeichneten.

Beneš-Dekrete - Unrechtsdekrete

Immer wieder werden die Beneš-Dekrete im Zusammenhang mit der kollektiven Entrechtung, Enteignung, Zwangsarbeit und Vertreibung der Sudetendeutschen genannt. Nicht alle Dekrete, die vom damaligen Präsidenten Beneš und der Regierung erlassen wurden, sind für das geschehene Unrecht maßgeblich.
Im Folgenden werden wesentliche Dekrete in Auszügen vorgestellt, um sich ein Bild zu schaffen, warum im Zusammenhang mit den Beneš-Dekreten von Unrechtsdekreten gesprochen wird.

Dekret des Präsidenten der Republik vom 19. Mai 1945 über die Ungültigkeit einzelner vermögensrechtlicher Aktionen aus der Zeit der Unfreiheit und über die nationale Verwaltung der Vermögenswerte der Deutschen, Madjaren, Verräter und Kollaboranten und einiger Organisationen und Anstalten.

§ 2

1. Das Vermögen staatlich Unzuverlässiger auf dem Gebiete der Cechoslovakischen Republik wird nach den weiteren Bestimmungen dieses Dekretes unter nationale Verwaltung gestellt.

§ 4.

Als staatlich Unzuverlässige sind anzusehen:

a) Personen deutscher oder madjarischer Nation...

Dekret des Präsidenten der Republik vom 21. Juni 1945 über die Konfiskation und beschleunigte Aufteilung des landwirtschaftlichen Vermögens der Deutschen, Madjaren, wie auch der Verräter und Feinde des tschechischen und des slowakischen Volkes.

§1

(1) Mit augenblicklicher Wirksamkeit und entschädigungslos wird für die Zwecke der Bodenreform das landwirtschaftliche Vermögen enteignet, das im Eigentum steht:

a) aller Personen deutscher und madjarischer Nationalität, ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit

Verfassungsdekret des Präsidenten der Republik vom 2. August 1945 über die Regelung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft der Personen deutscher und madjarischer Nationalität.

Sig. Nr. 33

Auf Vorschlag der Regierung und im Einvernehmen mit dem Slowakischen Nationalrat bestimme ich:

§ 1

(1) Die tschechoslowakischen Staatsbürger deutscher oder madjarischer Nationalität, die nach den Vorschriften einer fremden Besatzungsmacht die deutsche oder madjarische Staatsangehörigkeit erworben haben, haben mit dem Tage des Erwerbs dieser Staatsangehörigkeit die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft verloren.

(2) Die übrigen tschechoslowakischen Staatsbürger deutscher oder madjarischer Nationalität verlieren die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft mit dem Tage, an dem dieses Dekret in Kraft tritt.

Landeskulturtagung 2018

Ein ausführlicher Bericht über die diesjährige Landeskultur Tagung, die federführend von der Sudetendeutschen Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg ausgerichtet und finanziert wird, folgt in der nächsten Ausgabe unserer Nachrichten der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg.

UMBRUCH
Europa im Wandel

Der Landesobmann hat das Wort

Liebe Landsleute, liebe Freunde, liebe Leserinnen und Leser,

der Präsident der Sudetendeutschen Bundesversammlung hat für Ende Oktober 2018 zur nächsten Sitzung der XVI. Bundesversammlung eingeladen. Die Bundesversammlung ist das oberste Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bundesverband e.V. Alle vier Jahre wird diese neu von den Delegierten der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die sich in Gebiets- und Heimatgliederungen vereint haben, gewählt.

In den Plenarsitzungen werden die wichtigsten Fragen der Landsmannschaft diskutiert und darüber abgestimmt. Hier werden die Weichen gestellt für die Sudetendeutsche Landsmannschaft und das Wirken in den Gliederungen.

Zurecht versteht sich die Bundesversammlung daher von Anbeginn als das Exilparlament der Sudetendeutschen. Äußere Zeichen für das Exilparlament sind daher auch Aufbau und Wirken der Bundesversammlung im Jahresverlauf, die sich an den Gepflogenheiten der Parlamente in Deutschland orientiert.

An der Spitze der Sudetendeutschen Bundesversammlung steht deren Präsident, begleitet vom Präsidium. Ältestenrat und Ausschüsse stellen die Arbeitsgremien des Exilparlaments dar. Sachfragen werden in den Ausschüssen diskutiert und dem Plenum zur weiteren Beratung und Entscheidung vorgelegt. Die Regierungsbank bildet der Vorstand mit dem Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe.

Den Delegierten der Bundesversammlung obliegt das Budget- oder Haushaltsrecht. Sie entscheiden über den vom Vorstand vorgelegten Haushaltsplan. Dies ist eines der ältesten und wichtigsten Rechte von Parlamenten. So wird auch der Haushalt der Sudetendeutschen Landsmannschaft in einem eigenen Tagesordnungspunkt während der Sitzungen verabschiedet. Dieses Recht dient somit auch der Kontrolle des Vorstands. Ebenso haben die Delegierten Interpellationsrechte. Sie können also, um ihrer Kontrollfunktion nachzukommen, Anfragen und Anträge stellen.

Damit ist die Sudetendeutsche Bundesversammlung über Jahrzehnte gut gefahren. Die Bundesversammlung war und ist weit mehr als die übliche Jahreshauptversammlung eines eingetragenen Vereins. Die Bundesversammlung verleiht der Landsmannschaft erst den Charakter eines Exilparlaments und unterstützt damit die Legitimation der Vertretung sudetendeutscher Interessen gegenüber allen politischen Vertretern weltweit.

Langjähriger Präsident der Bundesversammlung war einer meiner Vorgänger als Heimatkreisbetreuer für Reichenberg, Dr. Egon Schwarz. Ich wusste also neben Ossi Böse, Gründungsmitglied der SL und langjähriges Mitglied der Bundesversammlung auch deren Präsidenten in meinem Heimatkreis. Daher war es mir eine Ehre, als ich erstmals zu einer Kandidatur aufgefordert wurde und auf Anhieb in das Parlament der Sudetendeutschen einziehen durfte.

Typisch für ein Volksgruppenparlament, wie Sprecher Berndt Posselt, es nennt: Es wird viel geredet und es wird viel gerungen. Am Ende immer für die Sache. Gerade so, wie es in einer Demokratie für mich immer selbstverständlich war. Nach den Wortgefechten, vertrug man sich dann auch wieder und die Diskussionen nach der Versammlung fanden wieder in freundlicher Atmosphäre statt. Ich freue mich Teil dieser Bundesversammlung sein zu dürfen. Ich darf dies sein, weil mich zuletzt die Delegierten aus Baden-Württemberg mit ihren Stimmen zu deren Vertretung in das Parlament entsandt haben.

> „Die Sudetendeutsche Bundesversammlung ist ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Selbstverständnisses“

Zusammen mit den anderen Landsleuten aus Baden-Württemberg tun wir unser Möglichstes für die Entwicklung der Landsmannschaft.

Die Sudetendeutsche Bundesversammlung ist ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Selbstverständnisses, sie ist unser Exilparlament und das soll sie bleiben. Daher muss auch die Geschäftsordnung der Bundesversammlung stets an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Aber bitte so, dass der Charakter des Volksgruppenparlamentes erhalten bleibt. Ohne sudetendeutsche Bundesversammlung mit dem Charakter eines Exilparlaments würde mir tatsächlich etwas fehlen – und den sudetendeutschen Anliegen auch.

UdVF- Kreisverband Stuttgart

„Charta hat Vorbildcharakter“

Feierstunde zur Erinnerung an die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ in Stuttgart

Im Rahmen einer Feierstunde, erinnert die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge und der Bund der Vertriebenen alljährlich an die Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5.August 1950 in Stuttgart. Dazu hatten sich auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Teilnehmer an der Gedenktafel vor dem Ehrenhof des Neuen Schlosses in Stuttgart zusammengefunden.

Feierstunde am Jahrestag der Verkündigung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 2018:
V.l.n.r. : der Stuttgarter Kreisvorsitzende des BdV, Albert Reich; SL-Bundesfrauenreferentin Gerda Ott;Dr. Stefan Kaufmann MdB (CDU), der ehemalige Landesvorsitzende der Deutsch-Balten; Wilfried Braun, Regionalrat a.D. Hans-Werner Carlhoff (CDU); Konrad Epple MdL(CDU); Festredner Egon Primas MdL (CDU); CDU-Alt-Stadträtin Bärbel Häring; der stellvertretende Vorsitzende der OMV, Christoph Zalder; die ehemalige Ordinariatsrätin Therese Wieland; Erika Reinhardt MdB a.D. (CDU); UdVF-Landesvorstandsmitglied Reinhold Frank; der Landesgeschäftsführer des BdV Baden-Württemberg, Hartmut Liebscher; die UdVF-Landesvorsitzende, Stadträtin Iris Ripsam (CDU); UdVF-Landesvorstandsmitglied Dr. Karin Eckert und die Kreisobfrau der Sudetendeutschen Landsmannschaft Stuttgart, Waltraud Illner.

Foto : Helmut Heisig

Egon Primas CDU, würdigte an der Gedenktafel vor dem Neuen Schloss auf dem Stuttgarter Schlossplatz als diesjähriger Festredner, den 68.Jahrestag der Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 1950 und erinnerte dabei an die grundlegenden Ziele der „Charta“, die neben dem Verzicht auf Rache und Vergeltung, die Unterstützung der Herbeiführung eines freien und geeinten Europas und die Beteiligung am Wiederaufbau Deutschlands und Europas zum Inhalt hatten. Primas setzte sich dabei mit den Fragen und passenden Antworten der Kritiker der Charta auseinander, die meist ideologischen Ursprungs seien und deren Antworten die Leistungen der Vertriebenen herabwürdigen und die Charta in ein negatives Licht rücken sollen. Der CDU-Politiker verdeutlichte dabei in seiner Festrede, dass die Charta der deutschen Heimatvertriebenen Vorbildcharakter habe und eine der größten Leistungen der frühen Nachkriegsgeschichte sei. So hätten die 12 Millionen deutschen Heimatvertriebene und Flüchtlinge trotz des erlittenen Unrechts mit dem Verlust ihrer Heimat und den schwierigen Umständen, in denen sie im zerstörten Nachkriegsdeutschland wieder eine neue Heimat finden mussten, in der Charta auf Rache und Vergeltung verzichtet. „Selbstverständlich gibt es kein Recht auf Rache und Vergeltung“, so Egon Primas weiter, „aber der bewusste Ausstieg aus der Eskalationsspirale von Gewalt und Gegengewalt, ist keine Selbstverständlichkeit und eine Leistung mit Vorbildcharakter“. Auch sollten sich die kritischen Fragesteller zur Charta, die sich nicht in die Lebenswirklichkeit, in das schlimme Schicksal und das große Leid der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge einfühlen können oder wollen, die historische Leistung der Charta vor Augen halten, wenn in diesem Dokument bereits zwei Jahre vor Gründung der Europäischen Gemeinschaft das Ziel eines geeinten Europas ausgerufen wird, in dem alle Völker ohne Zwang leben können. Dazu zählt auch der Aufruf zum Wiederaufbau Deutschlands und Europas, dem die deutschen Heimatvertriebenen mit sehr viel Fleiß gefolgt sind und sich damit auch großen Anteil am wirtschaftlichen Aufstieg der Bundesrepublik erarbeitet haben. Nicht zu vergessen das den Heimatvertriebenen sehr am Herzen liegende Recht auf Heimat, dass in der Charta formuliert ist und das angesichts der weltweiten Vertreibungen aktueller denn je ist. Egon Primas verhehlte aber nicht, dass es unter den zahlreichen Leitfiguren der Charta wie Rudolf Lodgman von Auen von der Sudetendeutschen Landsmannschaft oder Linus Kather vom Zentralverband der vertriebenen Deutschen, auch Charta-Unterzeichner mit problematischen Biographien gab. Doch hätten diese Unterzeichner der Charta mit ihrer Unterschrift aus ihrer Vergangenheit wichtige Schlüsse für die Zukunft gezogen. Das Unrecht der Vertreibungen hätte ohne die Verbrechen der Nationalsozialisten niemals so geschehen können, so der Christdemokrat abschließend, doch bedeutet dies keine Rechtfertigung für die Vertreibungen, wie es erst Bundeskanzlerin Angela Merkel beim diesjährigen nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung erklärt hat.

Buchempfehlungen

Ingeborg Schuchart
Nur Ein Leben
2018 erschienen, 451 Seiten
Roman
Preis: 19,80 € (zzgl. Versand)
ISBN 978-3-941394-72-8

Osiris Druck, Leipzig, www.osirisdruck.de
Bestellungen:
www.osiris-onlineshop.de/contents/de/p95.html
Kurzbeschreibung:
Ein Stück zutiefst trauriger deutsch-europäischer Geschichte bildet den Hintergrund für das berührende Schicksal der vier Hauptfiguren des Romans.
Bedingt durch einen Schicksalsschlag, werden ein Mann, zwei Frauen und ein Kind in eine ungewöhnliche Gemeinschaft gedrängt. Sie sind einander nicht nur in Liebe sondern auch in Hass verbunden. Doch eines Tages müssen sie erkennen, dass es um mehr geht als ihre persönlichen Konflikte: Es geht ums Überleben!
Als deutsche Minderheit in der damaligen Tschechoslowakei lebend, sehen auch sie sich nach der Machtergreifung Hitlers und dem Beginn des 2. Weltkriegs alsbald von den dramatischen Auswirkungen dieses barbarischen Krieges und den menschenverachtenden Bedingungen eines Lebens unter einer blutigen Diktatur betroffen.
Im Zuge einer von den Siegermächten gebilligten Vertreibung verlieren sie ihre gesamte Habe und ihre Heimat.
Ihr Überleben verdanken sie nicht nur ihrer eigenen Widerstandskraft, sondern auch dem Mitgefühl und der Hilfsbereitschaft anständiger Menschen, deren Denken nicht in der Einteilung der Welt in Freund oder Feind befangen war.

Ralph Kühnel
Karlsruher geowissenschaftliche Schriften – Reihe A – Band 11

Volkstumsgliederung in Böhmen 2017 erschienen, 152 Seiten, gebunden mit zwei mehrfarbigen Kartenbeilagen,
Preis: € 24,80 (zuzüglich Versand)
ISBN 978-3-89063-013-7
Vertrieb: Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Fakultät IMM Moltkestraße 30, 76133 Karlsruhe.
Tel.: 0721-925-295-2911 und -2595
Bestellungen bei Frau S. Meppiel
mailbox@hs-karlsruhe.de
Kurzbeschreibung:
Das Ende 2017 veröffentlichte Werk entstand als Diplomarbeit im Studiengang Kartographie an der FH Karlsruhe (heute Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft).
Die Ergebnisse der Volkszählungen von 1910 und 1921 waren zunächst (1915 bzw. 1924) nur als Gesamtergebnis publiziert worden. Die Zählbogen beider Zählungen blieben aber im Detail unveröffentlicht. Es war 1995 dem Autor gelungen, in tschechischen Archiven die Original-Zählbogen der Volkszählung von 1921 aufzufinden, Zugang zu ihnen zu bekommen und sie dann später auszuwerten. Die Arbeit konnte allerdings zunächst nicht publiziert werden. Dankenswerterweise wurde aber 2008 seitens des tschechischen Archives die Freigabe erteilt. Die samt Einwohnerlisten vorliegenden Ergebnisse für 1921 können nun hier erstmals im Detail veröffentlicht werden.
Klar werden in der vorliegenden Arbeit die bereits in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg beginnenden, sich zuungunsten der Deutschen vollziehenden Veränderungen der Volkstumsgliederung für Böhmen und detailliert für die beiden Gemeinden beschrieben, veranschaulicht und erklärt.
Die beiden mehrfarbigen Kartenbeilagen (Volkstum in Böhmen 1920 bzw. 1921) veranschaulichen (auf der Basis der Gerichtsbezirke) die „Einwohner mit deutscher und Tschechischer Umgangssprache insgesamt und ihre prozentualen Anteile“ sowie die „Sprachgrenze“. Die Ergebnisse der Detailuntersuchungen für 1921 werden in zahlreichen Abbildungen und Tabellen veranschaulicht und textlich erläutert. Im Anhang ist u.a. das Quellenmaterial („Haussammelbogen“, „Zählbogen“) beispielhaft gezeigt. Vor allem aber sind für die beiden Gemeinden die umfangreichen detaillierten Auswertungsergebnisse für 1921 beigegeben: „Alphabetisches Personenverzeichnis“ und die „Einwohnerlisten“, in denen für jedes einzelne Haus die einzelnen Wohnpartien mit ihren jeweiligen einzelnen Einwohnern samt den erhobenen Angaben aufgeführt ist.

Inge Deeg
Daheim ist nicht daheim
2015 erschienen, 392 Seiten
Taschenbuch, ca. 135 mm x 200 mm

ISBN 978-3-86460-263-4
Preis: € 14,90
Versandkosten: frei nach Deutschland
Versand innerhalb (EU): € 4,50 Hardcover, ca. 135 x 200 mm
ISBN: 978-3-86460-264-1
Preis: € 25,00
Versandkosten: frei nach Deutschland
Versand innerhalb (EU): € 4,58
Pro BUSINESS Verlag
Bestellungen unter:
www.book-on-demand.de

Um die beispielhaften Leistungen öffentlich zu würdigen, die von Bürgerinnen und Bürgern in Baden-Württemberg – nicht selten unter großem Aufwand an Freizeit und Geld – erbracht werden, hat die Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Landesausschuss Heimatpflege im Jahr 1982 den Landespreis für Heimatforschung Baden-Württemberg gestiftet.

Landespreis für Heimatforschung Baden-Württemberg

Das Land lobt hiermit den

Landespreis für Heimatforschung

Baden-Württemberg 2019 aus.

PREISE
Das Preisgeld beträgt insgesamt 11.000 Euro und besteht aus
- einem Hauptpreis zu 5.000 Euro,
- zwei 2. Preisen zu 1.500 Euro
- einem Jugendförderpreis zu 1500 Euro

und
- einem Schülerpreis zu 1.500 Euro (kann ggf. geteilt werden).

Zusätzlich können Anerkennungsurkunden erteilt werden.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN
Mit dem Landespreis werden in sich geschlossene Einzelwerke ausgezeichnet, die auf eigener Forschungsleistung beruhen. Die Werke dürfen nicht im Zusammenhang mit einer wissenschaftlichen Ausbildung bzw. einer darauf aufbauenden beruflichen Tätigkeit stehen. Eine Arbeit kann nur einmal eingereicht werden. Bereits ausgezeichnete Preisträgerinnen und Preisträger werden nicht mehr berücksichtigt. Nach dem 30. Lebensjahr können sich Jugendförderpreisträger/innen sowie Schülerpreisträger/innen erneut bewerben.
Für den Schülerpreis können Arbeiten eingereicht werden, die wissenschaftlichen Kriterien noch nicht voll entsprechen.

JURIERUNG
Über die Vergabe entscheidet eine Jury, die sich aus Vertretern der Stifter zusammensetzt.

Die Beurteilung der eingereichten Werke erfolgt bis Mitte September 2019.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

PREISVERLEIHUNG
Die Preisverleihung wird voraussichtlich am Donnerstag, 21. November 2019, in Winnenden stattfinden.

EINSENDUNG
Zum Wettbewerb sind einzureichen:
- Bewerbungsbogen (Download unter www.landespreis-fuer-heimatforschung.de)
- ein Exemplar des Werkes

Einsendungen per E-Mail werden nicht berücksichtigt.

Einsendeschluss ist der 30. April 2019
(Schülerpreis: 31. Mai 2019)

Nach Abschluss des Auswahlverfahrens werden die Werke, die nicht ausgezeichnet wurden, zurückgesandt.
Ausgewählte Werke werden dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg zur Archivierung übergeben.

Bei Rückfragen:
Telefon: 0711 279-3144
E-Mail: heimatpflege@mwk.bwl.de

THEMEN
Arbeiten zu folgenden Gebieten, die in einer Verbindung zu Baden-Württemberg stehen, können insbesondere ausgezeichnet werden:
- Orts-, Regional- und Landesgeschichte auch im Hinblick auf ein zusammenwachsendes Europa
- Neue Heimat in Baden-Württemberg
- Heimatmuseen, Heimatforschung
- Natur und Naturschutz, Landschaftsschutz, Umweltschutz
- Entwicklung und Geschichte von Technik und Industrie
- Denkmalschutz, Dorferneuerung, Stadterneuerung
- Kunst und Architektur
- Dialektforschung, Literatur, Brauchtum
- Volksmusik, Volkstanz, Tracht
- Bevölkerung und Minderheiten
- Bürgerengagement, Bürgerbeteiligung

ORGANISATION
Die Bewerbungsunterlagen sind zu senden an:
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Baden-Württemberg
Referat 55
Königstraße 46
70173 Stuttgart

Die Präsentation der Preisträgerinnen und Preisträger erfolgt mit freundlicher Unterstützung von

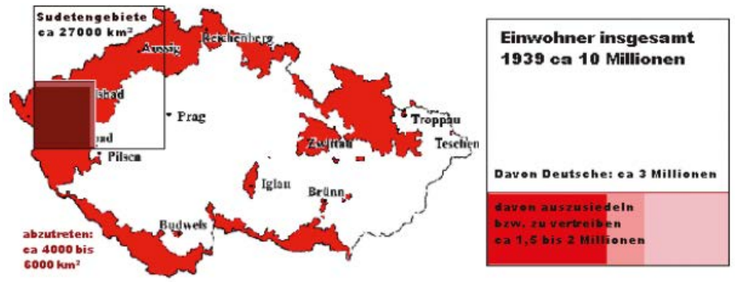
LOTTO Baden-Württemberg

Münchener Abkommen - vor allem Vorgeschichte 1938

In der Nacht vom 29. auf 30. September 1938 wurde das Münchener Abkommen geschlossen. Ein bis heute heftig diskutiertes Dokument, wenn es um dessen Gültigkeit oder Ungültigkeit geht.
Wenig bis gar nicht beachtet wird in dessen Zusammenhang die Vorgeschichte. Diese stellen wir anhand einer Veröffentlichung unter www.mitteleuropa.de vor. Zur Vorgeschichte von „München“ veröffentlicht Fritz Peter Habel durch das Sudetendeutsche Archiv, München, im Band „Dokumente zur Sudetenfrage“ (ISBN 3-7844-2691-3) unter anderem auf Seite 398 ff auch folgende Dokumentation:

Vergleich und Analyse 1938, 15./17. September
Geheimbrief des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Edvard Beneš: Teilabtretung bei gleichzeitiger Massenvertreibung
Vorbemerkung:
Durch die nachfolgende Gegenüberstellung der Originalfassung und einer späteren Übersetzung ist es möglich, über die Kenntnis von Entwicklungsphasen des Beleges ein vertieftes Verständnis seiner Auswirkungen zu erhalten.

[4)]A **Das tschechischsprachige Original vom 15. September 1938** [(1)]: (Übersetzung) **Herrn Minister Necas** [(3)]	B **Die französischsprachige Fassung vom 17. September 1938** [(2)] (Übersetzung) **Herrn Minister Necas** [(3) (5)]
1. Niemals zugeben, dass gesagt werden könnte, der Plan stamme von den Čechosl.	niemals zugeben, dass gesagt werden könnte, der Plan stamme von den Tschechoslowaken.
2. Muß äußerst geheim gehalten werden, veröffentlicht werden darf nichts.	Die französische Übersetzung ist — mit Ausnahme der unterdrückten Ziffern — mit der im tschechischen Original identisch.
3. Der Umfang des Gebietes, das wir abtreten könnten, muss zwischen Franzosen und Engländern nach unseren genauen Angaben geheim abgesprochen werden. Sonst besteht die Gefahr, dass sie, wenn sie unsere prinzipielle Zustimmung kennen, am Ende Hitler nachgeben und ihm alles geben.	Die französische Übersetzung ist — mit Ausnahme der unterdrückten Ziffern — mit der im tschechischen Original identisch.
4. Dann muss der ganze Plan schon fertig Hitler als letzte Konzession mit den anderen Konzessionen aufgezwungen werden	In der französischen Fassung fehlt der Inhalt der Ziffer 4 der tschechischen Fassung.
5. Das bedeutet, daß Deutschland so und so viele Tausend km² (ich selbst weiß es nicht, aber es würden ungefähr 4 - 6 TSD km² sein – in dieser Sache darf man sich nicht binden) unter der Bedingung erhalten würde, wenigstens 1.500.000 bis 2.000.000 der deutschen Bevölkerung zu übernehmen. Dies würde daher eine Ortsverlagerung der Bevölkerung[(6)] bedeuten, wobei Demokraten, Sozialisten und Juden bei uns bleiben würden.	Das bedeutet, dass Deutschland so und so viele Tausend km² Gebiet erhält. (Ich selbst weiß nicht genau, wieviel, aber wahrscheinlich etwa 4.000 - 6.000 km².) Über diesen Punkt darf man sich nur unter der Bedingung einigen, dass ein beachtenswerter Abzug von mindestens 1.500.000 oder 2.000.000 der deutschsprachigen Bevölkerung erfolgt.[(7)] Anders ausgedrückt: Es müßte ein Bevölkerungstransfer stattfinden, wobei die Demokraten, Sozialisten und Israeliten innerhalb unserer Gemeinschaft verbleiben würden.
6. Eine andere Lösung ist unmöglich, da sonst die Frage der völligen Aufteilung der Republik entstünde. Deswegen ist dieser ganze Gedanke höchst gefährlich und es wäre katastrophal, wenn er leichtfertig offenbar würde.	In der französischen Fassung fehlt der Inhalt der Ziffern 6, 7 und 8 des tschechischen Originals.



	Gesamt	davon abzutreten bzw. »zu übernehmen«	Anteil
Fläche des Sudetengebietes	ca 27 000 km²	ca 4 000 bis 6 000 km²	ca 15 bis ca 22 %
Deutsche Einwohner im Sudetengebiet	ca 3 000 000 Menschen	ca 1 500 000 bis 2 000 000 Menschen	ca 50 bis ca 66 %

[4)]A **Das tschechischsprachige Original vom 15. September 1938** [(1)]: (Übersetzung) **Herrn Minister Necas** [(3)]	B **Die französischsprachige Fassung vom 17. September 1938** [(2)] (Übersetzung) **Herrn Minister Necas** [(3) (5)]
7. Achten Sie auch darauf – man könnte Ihnen damit irgendeine Illoyalität vorwerfen – man kann nie wissen.	
8. ... Eine Volksabstimmung ... ist technisch, rechtlich und politisch unmöglich. Auch auf Landkarte[(8)] aufzeigen, wie nach der Volksabstimmung die Form unseres Staates und die Position Deutschlands aussehen würde.	
1. Nicht sagen, dass das von mir kommt.	Nicht zugeben, dass das alles von mir stammt.
2. Osusk.(9) nichts sagen und verlangen, dass mit ihm nicht darüber gesprochen wird.	Kein Wort davon Osusky (9) sagen und verlangen, dass man mit ihm nicht darüber spricht.
3. Diese Papiere vernichten.[(10)]	Diese Papiere vernichten.[(10)]

Quellen
A Für das Original: Pachta, Jan und Reimann, Pavel: »O novych dokumentach k otazce Minichova« [Über neue Dokumente zur Frage München] in: »Prispevky k dejinam KSC« [Beiträge zur Geschichte der KPTsch]; Bd. 1; Prag 1947; Seite 112 f.
B für die französischsprachige Fassung: »Documents diplomatiques francais 1932 – 1939« [Französische diplomatische Dokumente 1932 – 1939]; 2. Reihe, Band XI; Paris, 1977; Seite 288 f.
Wortgetreu wiedergegeben ohne fremdsprachige Akzente und mit geringfügig geänderten Hervorhebungen, in der Tabelle in Anmerkung zu (6) Prozentsätze präzisiert.
Grafik erzeugt und beigefügt: ML2001-09-02, www.mitteleuropa.de

Anmerkungen:
(1) Pachta/Reimann (a.a.O., Seite 112) berichten: »Der Brief ist ohne Datum und wurde am 15. September 1938 vor dem Abflug Necas nach Paris sehr eilig niedergeschrieben«
(2) Datum der französischen Fassung.
(3) Jaromir Necas, Politiker der Tschechoslowakischen Sozialistischen Partei, war vom 14. Juni 1935 bis 22. September 1938 Minister für soziale Fürsorge in vier tschechoslowakischen Kabinetten.
(4) Pachta/Reimann (a.a.O.) berichten: Nach eigenen Angaben sei Necas von seinem Parteivorsitzenden am 15. September 1938 hauptsächlich deshalb nach Paris geschickt worden, »damit sich England mit Frankreich auf gar keinen Fall für eine Volksabstimmung aussprächen«.
Dann dürfte er zusätzlich von Staatspräsident Beneš das Geheimschreiben erhalten haben. »Necas flog noch am 15. September 1938 nach Paris, wo er am gleichen Abend lange mit Leon Blum (Vorsitzender der französischen Sozialistischen Partei) verhandelte. Am 16. September sprach er mit verschiedenen anderen französischen Politikern und flog am 17. September nach London, wo er Gespräche mit den Labourvorsitzenden Clement Attlee und Hugh Dalton sowie mit führenden Funktionären der liberalen Partei hatte. Per Flugzeug kehrte er am 19. September 1938 nach Prag zurück«
(5) Die französischen Herausgeber berichten (a.a.O., S. 288): »Das Dokument wurde von Präsident Beneš am 17. September 1938 seinem Minister für soziale Fürsorge, dem Sozialdemokraten Jaromir Necas, zur Weitergabe an Leon Blum übermittelt ... (Dieser) brachte am 18. September 1938 ... das Dokument und eine Landkarte, die das Gebiet umschrieb, das der tschechoslowakische Präsident abzutreten bereit war, zu M. Daladier, der gerade zur Konferenz in London aufbrach.«
(6) Ein Zahlenvergleich macht deutlich, daß Beneš damit die Hergabe einer relativ kleinen Fläche für die Übernahme einer relativ großen Bevölkerungszahl plante. Das wäre nur durch große Umsiedlungen/Vertreibungen möglich gewesen.
(7) Der Grundgedanke der tschechischen Fassung, nämlich minimale Abtretung von Landesfläche bei maximaler Bevölkerungsverschiebung (=. Vertreibung), bleibt erhalten.
(8) Die Landkarte war bis zur Drucklegung (1984) nicht wieder aufgetaucht.
(9) Gemeint ist der tschechoslowakische Botschafter in Paris, Stefan Osusky. Anscheinend bereits 1938 von Beneš als Gegner angesehen, wurde er während des zweiten Weltkrieges (1939 – 1945) aus der Exilarbeit der Tschechoslowaken völlig entfernt.
(10) Pachta/Reimann (a.a.O. Seite 113) vermerken: »Es wäre müßig, sich mit der Frage zu befassen, warum diese Instruktion Benešs an Necas nicht vernichtet wurden.«

Wieder Panzer in Reichenberg/Liberec

50 Jahre nach der Niederschlagung des Prager Frühlings beherrschen wieder sowjetische Panzer Reichenbergs Innenstadt

1968 wurde der Prager Frühling gewaltsam beendet. Am 21. August 1968 gab es auch in Reichenberg Opfer bei der Besetzung der Stadt durch Truppen des Warschauer Paktes. Vor dem Rathaus demonstrierten Bewohner der Stadt gegen die gewaltsame Besetzung ihrer Stadt. Aus Panzern wurde geschossen und es gab Tote zu beklagen. Am Rathaus wurde zum Gedenken eine Panzerkette mit neun Gliedern angebracht auf dem die Namen der Opfer stehen.

Mitglieder des Verbandes der Deutschen in der Region Reichenberg sowie Urd Rothe-Seliger und Hans Pieke in Vertretung des Heimatkreisbetreuers Klaus Hoffmann nahmen an den Gedenkfeierlichkeiten teil.

EU Kommissionspräsident Juncker sagte anlässlich des 50. Jahrestages, dass „Freiheit und Respekt für Menschenrechte niemals als selbstverständlich betrachtet werden können.“ Für den „Respekt für Menschenrechte“ müsse jeden Tag gekämpft werden. Klaus Hoffmann, stellvertretender Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, erinnert in diesem Zusammenhang an die Satzung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in der es heißen soll „eine gerechte Völker- und Staatenordnung zu verwirklichen, in der die Menschenrechte, das Recht auf die Heimat und das Selbstbestimmungsrecht der Völker und Volksgruppen gewahrt werden und insbesondere Vertreibungen, Völkermord, völkerrechtswidrige Enteignungen sowie Diskriminierungen weltweit geächtet werden, und dort, wo sie erfolgten, im Rahmen des Möglichen geheilt werden.“

Auf dem Neustädter Platz, wies am 21. August eine Ausstellung mit riesigen Motiven auf die blutige Niederschlagung des Prager Frühlings im nordböhmischen Reichenberg/Liberec hin.

Seminar für Führungskräfte in Mährisch Schönberg/ Šumperk

Teilnehmer bei der Arbeit

Es ist gute Tradition, dass die Sudetendeutsche Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg zusammen mit der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechichen Republik ein Seminar für Führungskräfte aus den Begegnungszentren durchführt. An dieser Stelle sei dem Innenministerium für die Unterstützung mit Projektmitteln aus § 96 BVertrG gedankt. Nach der Veranstaltung erhielt die Schriftleitung folgenden Kurzbericht übersandt:

An den Tagen 13. bis 15. Juli 2018 trafen sich in Mährisch Schönberg Mitglieder der einzelnen Begegnungszentren um sich gemeinsam auszutauschen und sich im Thema „zukunftsorientierte Verbands- und Nachwuchsarbeit“ weiter ausbilden zu können.

Das Hauptprogramm des Seminars stellte der Vortrag von Václav Kříž und Štěpánka Šichová dar, der verschiedene Aspekte der Projektarbeit zur Unterstützung der Nachwuchsarbeit im Rahmen der deutschen Minderheit thematisierte. Behandelt wurde unter anderem die Problematik einer effektiven Werbung um Jugendprojekte aufgrund der sozialen Medien wie Facebook, YouTube oder Instagram; erwähnt wurden die wichtigsten Punkte eines Jugendprojektes und deren mögliche Implementierung in eine konkrete Projektarbeit. Vorgestellt wurde ein Erfolgsmodell Projekt „Verschwundene Dörfer“ des Begegnungszentrums Trautenau/Trutnov. Im Laufe des Tages kam es ebenfalls zum kritischen Austausch über Projekte der Landesversammlung für die Jahre 2018 und 2019.

Für den Nachmittag wurde eine Exkursion durch die ehemaligen sudetendeutschen Dörfer Neudorf, Neu Josefstal, Goldenstein und andere vorbereitet. Begleitet wurde diese vom Historiker Pavel Mareš, der den TeilnehmerInnen mit großer Begeisterung die Geschichte aller besuchten Orte im Detail nahbrachte. Abgeschlossen wurde das Seminar mit einer Evaluierung des Treffen und mit dem Besuch der Schönberger Exposition über die Hexenprozesse im 17. Jahrhundert.

Gedenktafel für 1946 abgeschobene Volksdeutsche in Melk eingeweiht

Utl: Mit 62 Bahntransporten mussten 72.930 Heimatvertriebene Österreich verlassen

Der Verband volksdeutscher Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) hat in Erinnerung an die 1946 aus Österreich nach Deutschland abgeschobenen Landsleute am 30. Mai 2010 an der Birago Kaserne in Melk eine Gedenktafel feierlich einweihen und anbringen lassen.

Gerhard Zeihsel, der 1. Vorsitzende-Stv. des VLÖ konnte neben vielen Landsleuten und Gästen des Biragofestes die NR-Abg. Karl Donabauer (ÖVP), die Vertriebenensprecherin Anneliese Kitzmüller und Leopold Mayerhofer (FPÖ), Bgm. von Melk Thomas Widrich, StR Peter Rath (ÖVP), Bgm.a.D. Mag. Helmut Sommer, StR Ing. Franz Gunacker (SPÖ) von St. Pölten und Kasernenkommandant Oberst des Generalstabs, Mag. Wolfgang Luttenberger als Hausherrn und Offz. Stv. CR Felix Höbarth begrüßen und für die Unterstützung dieses Projektes danken. Zeihsel gab dann einen geschichtlichen Rückblick:

Bis 15. April 1945 gab es auf dem Gelände der Birago Kaserne ein Außenlager des KZs Mauthausen für 14.000 unglückliche Insassen. 1945 befanden sich Hunderttausende von Volksdeutschen in Österreich. Sie wurden nach Kriegsende aus der Tschechoslowakei (Sudeten- und Karpatendeutsche) oder, wie die Deutsch-Untersteirer und Gottscheer, aus dem slowenisch-jugoslawischen Raum vertrieben. Bereits in den Herbstmonaten 1944 hatte man die Nordsiebenbürgensachsen und Teile der Donauschwaben aus dem Banat, der Batschka und dem kroatisch-syrmischen Raum hierher evakuiert. Auf österreichisches Gebiet waren bereits zu Kriegsbeginn Zehntausende von Umsiedlern gelangt und nach der deutschen Kapitulation Tausende von Ungarndeutschen. Viele Sudeten-, Karpaten- und Ungarndeutschen mussten 1946 großteils das Land wieder verlassen und wurden zumeist über das Lager Melk nach Deutschland ausgesiedelt. Für sie galt das Potsdamer Protokoll, in dem die Alliierten im August 1945 die ab Mai 1945 laufende wilde Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn nach Deutschland nicht stoppten, sondern nur „humanisierten“.

Die Errichtung des Lagers erfolgte auf sowjetische Anweisung und sollte den Abschub beschleunigen. Anfangs 1946 wurde das Sammellager für volksdeutsche Heimatvertriebene, Melk-Pionierkaserne in Betrieb genommen. Leitende Beamte waren Offiziere der ehemaligen Wehrmacht, die nicht der NSDAP angehört hatten. Hauptverantwortlich war die sowjetische Lagerleitung unter Major Kosomzow, der mit einem russischen Offiziersstab die Oberaufsicht hatte. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte ein bis zu 80 Mann starkes Aufgebot der österreichischen Polizei.

> „Die Quoten der Transporte wurden nach dem Bedarf an Arbeitskräften berechnet.“

Die Quoten der Transporte wurden nach dem Bedarf an Arbeitskräften berechnet. Und der war in der Landwirtschaft und in der Industrie sehr hoch, weil durch die Kriegsverluste und die Repatriierung der NS-Zwangsarbeiter Arbeitskräfte fehlten. Die Lagerverwaltung erstellte die Transportlisten. Die Listen wurden in vierfacher Ausfertigung erstellt und von einer Dolmetscherin in kyrillischer Schrift übersetzt. Die Transporte wurden alle 2 bis 3 Tage abgefertigt. Das genaue Ziel der Transporte wurde nicht bekannt gegeben. Man wusste nur, dass es in die amerikanische Zone Deutschlands ging. In Linz wurde der erste Zielpunkt genannt, in den ein Teil der Flüchtlinge gebracht wurde, dort wieder für den weiteren Teil der Flüchtlinge die nächste Stadt usw. Die Stationen bestimmten die Amerikaner an Ort und Stelle.

Die Gesamtsumme der von DI Wilhelm Jun in bayrischen Archiven erfassten Personen betrug 224.425 Personen in 271 Transporten – aus allen Bundesländern.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die meisten der deutsch-österreichischen Heimatvertriebenen starke emotionale Bindungen zu Österreich – auf Grund des jahrhundertelangen gemeinsamen Staates der Österr.-Ung. Monarchie hatten. Es traf sie 1946 wie ein Keulenschlag dass es für sie eine „Kalte Heimat“ wurde – sie mussten weiter in die Ungewissheit, sie durften nicht im Land ihrer Träume bleiben! Wir wollen heute dieser enttäuschten Menschen gedenken und damit auch die Geschichte der Birago-Kaserne um die Zeit des Jahres 1946/47 aufhellen und in Erinnerung bringen.

Oberst Luttenberger dankte Zeihsel und dem VLÖ für die zum Ensemble passende Gedenktafel, die die Bevölkerung auch an diesen traurigen Zeitabschnitt nach dem 2. Weltkrieg erinnert. Im Krieg war auf diesem Gelände bekanntlich ein Nebenlager des KZ’s Mauthausen an das durch eine Gedenkstätte schon erinnert wird, betonte Oberst Luttenberger.

Nach der Anbringung der Gedenktafel – und der Anbringung eines Kranzes – mit dem Wortlaut:

Nach der Vertreibung aus ihrer Heimat wurden vom Sammellager Melk aus 72.930 deutschsprachige Altösterreicher im Jahr 1946 mit 62 Bahntransporten nach Westdeutschland abgeschoben. Insgesamt waren rund 260.000 Heimatvertriebene in Österreich davon betroffen.

Südmährischer Kulturpreis für Inge Deeg, Mannheim

v.l.n.r. OB Frank Dehmer, Preisträgerin Inge Dees, Sprecher Longin

Die Verleihung des Südmährischen Kulturpreises durch OB Frank Dehmer und Sprecher Longin an die Schriftstellerin Inge Deeg, deren Roman „Daheim ist nicht daheim“ beispielhaft das Schicksal von Vertriebenen darstelle, war einer der Höhepunkte des diesjährigen Südmährertreffen in Geislingen.

In ihrem Dankeswort erklärte Frau Deeg ihre Schreibabsicht. Sie habe in Zusammenarbeit mit ihrer Mutter bewahren wollen, was Mutter und Großmutter von daheim erzählt hatten, zunächst für sich und ihre Kinder, es könnten sich aber viele andere Menschen in der erzählten Geschichte wiederfinden.

Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2018 für Prof. Dr. Michael Wolffsohn

Am Sonntag, den 21. Oktober 2018, wird der Historiker und Publizist Prof. Dr. Michael Wolffsohn um 12 Uhr in der Frankfurter Paulskirche mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN ausgezeichnet.

Die Laudatio auf den Preisträger hält der Historiker Prof. Dr. Andreas Rödder, die Begrüßung erfolgt durch den Bürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, Uwe Becker, für die Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN spricht der Vorsitzende Dr. Christean Wagner. Auch der hessische Ministerpräsident, Volker Bouffier, wird als Schirmherr ein Grußwort sprechen.

Die Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises würdigt mit dieser Preisverleihung das umfangreiche und vielfältige Schaffen von Prof. Dr. Michael Wolffsohn. Als Historiker und Publizist hat Wolffsohn in seinen Veröffentlichungen immer wieder deutlich gemacht, dass die Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur nicht dazu führen dürften, das Unrecht an den vertriebenen Deutschen zu verschweigen. Engagiert hat er sich dafür ausgesprochen, dass die dauerhafte Erinnerung an die Vertreibung ein elementarer Teil deutscher Geschichte ist.

Bereits sehr früh, nämlich 2001, ist Wolffsohn dem wissenschaftlichen Beirat der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN beigetreten. Er tat das damals mit den Worten: „Wer kann sich dem Anliegen eines Zentrum gegen

Prof. Dr. Michael Wolffsohn

Vertreibungen verschließen? Nur Befürworter von Vertreibungen. Das Eintreten gegen Vertreibungen muss überparteilich und unabhängig von Herkunft und Ideologie sein.“

Insbesondere für die erste Ausstellung unserer Stiftung ***„Erzwungene Wege - Flucht und Vertreibungen im Europa des 20. Jahrhunderts“*** war er ein kluger und unverzichtbarer Berater. Wolffsohn war und ist ein Gegner aller Kollektivschuld-Thesen und steht damit fest auf dem Boden der unteilbaren Menschenrechte, die er unabhängig von Ideologien und Anfeindungen stets als Maßstab vertreten hat.

Dieser Maxime ist Prof. Dr. Michael Wolffsohn stets gefolgt. Gerade in den ersten Jahren der Stiftung gab es im In- und Ausland massiven Widerstand gegen das ZENTRUM. Wolffsohn hat sich dadurch nicht beeinflussen lassen, sondern hat sich in zahlreichen Interviews, Aufsätzen und Diskussionsrunden aus Überzeugung unerschrocken an die Seite unserer Stiftung gestellt.

Prof. Dr. Michael Wolffsohn wurde 1947 in Tel Aviv geboren und lehrte von 1981 bis 2012 an der Universität der Bundeswehr München Neuere Geschichte. Ebenso wie im Hinblick auf das Vertreibungsgeschehen, hat er immer wieder darauf hingewiesen, dass die Verbrechen des Nationalsozialismus keine Gründe seien, die auf Dauer die Integration des Judentums in die deutsche Nachkriegsgesellschaft belasten müssten. Diese Haltung vertritt er besonders in seinem Buch „Keine Angst vor Deutschland!“.

Der mit 10.000 € dotierte Franz-Werfel-Menschenrechtspreis wird alle zwei Jahre an Einzelpersonen, Initiativen oder Gruppen verliehen, die durch ihr Handeln das Verantwortungsbewusstsein gegenüber Menschenrechtsverletzungen durch Völkermord, Vertreibung oder die bewusste Zerstörung nationaler, ethnischer oder religiöser Gruppen schärfen.

Veranstaltungen

Oktober 2018

Di, 02. ***Einweihung des Gedenksteins*** „Lager auf der Schlotwiese 1942-1967“ Schlotwiese, Stuttgart-Zuffenhausen, 15 Uhr

Mi, 03. ***Egerländer Gmoi Stuttgart*** Turmfest am Burgholzhof

Sa, 06. ***Südmährerbund*** 38. Tag der Begegnung, Geislingen (10.00 Uhr)

Sa, 13. ***Ackermann-Gemeinde*** Diözese Rottenburg-Stuttgart, Herbsttagung in Schwäbisch Gmünd „Junge Deutsche in Böhmen und Mähren nach 1946“, Martin Dzingel „Tiefe Kontraste – Dokumentarfilm über Menschen im Böhmerwald“ Dr. Lenka Ovačková

So, 14. ***DJO – Deutsche Jugend in Europa***, LV Baden-Württemberg. 26. Europäisches Volksmusikkonzert Stadthalle Korntal (17.00 Uhr)

So, 14. ***Tag der Heimat in Heilbronn***, Heilbronn-Böckingen Bürgerhaus, 14 Uhr

So, 14. ***Egerländer Gmoi Stuttgart*** Gmoinachmittag, Stuttgart, Haus der Heimat

Mo, 15. ***Ackermann-Gemeinde*** Diözese Rottenburg-Stuttgart Priestertreffen in Stuttgart-Hohenheim Christkönigshaus „Religion als integrierender Faktor? Die Ankunft der Vertriebenen 1946 und ihre Aufnahme“ Dr. Elisabeth Fendel, Freiburg

Mi, 17. ***Kreisgruppe Heilbronn***, Jahresausflug der Orts- und Kreisgruppen

Do, 18. ***Gemeinschaft Wischauer*** Sprachinsel „Jenisch diebra“
Eine Annäherung an unsere nicht immer einfache Fachsenfelder Heimatgeschichte Eberhard Looser Aalen-Fachsenfeld, Wischauer Begegnungszentrum

Fr/So,19./21. ***Moravia Cantat*** Probenwochenende Ehningen

Do, 25. ***Regionalgruppe Sudeten in der DAV Sektion Schwaben*** Stammtisch „Paulaner“ in Stuttgart

25.-26.10. ***Bund der Eghalanda*** Gmoin e.V. AEK Begegnung Marktredwitz

27.-28.10. ***Bund der Eghalanda Gmoin*** e.V. Bundeskulturtagung Marktredwitz

November 2018

Fr/So, 09/11. ***Ackermann-Gemeinde*** Diözese Rottenburg-Stuttgart in Kooperation mit Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken Gemeinsame Kulturtagung 70 Jahre Hilfsbund Stuttgart-Hohenheim, Christkönigsheim

Sa, 10. ***Ackermann-Gemeinde*** Erzdiözese Freiburg Diözesantag der Ackermann-Gemeinde mit Diözesanwahlen Bildungshaus St. Bernhard, Rastatt

Sa, 10. ***Egerländer Gmoi*** Stuttgart: Gmoiabend - Kraut und Roubn Stuttgart, Haus der Heimat

Fr, 16. ***Sudetendeutsche Landsmannschaft LG*** Baden-Württemberg Herbst-Gesprächrunde Stuttgart, Haus der Heimat, 14.00 Uhr

Do, 15. ***Gemeinschaft Wischauer*** Sprachinsel Trauermonat „ist es heute noch so wie früher?“ Basteln mit Kindern der RvK-Schule Josef Legner und Ute Soutschek Aalen-Fachsenfeld, Wischauer Begegnungszentrum

Fr/So, 16./18. ***Moravia Cantat*** Probenwochenende Ehningen

Sa, 17. ***Ackermann-Gemeinde*** Diözese Rottenburg-Stuttgart Herbsttreffen Schwäbisch Gmünd

Sa, 17. ***Mährisch-Schlesischer Sudetengebirgsverein*** Traditionelles Wurstfülle-Essen „Schwäbisch trifft Schlesisch“ Altes Evangelisches Gemeindehaus, Kirchheim/Teck

Sa, 24. ***Gemeinschaft Iglauer*** Sprachinsel Bundesvorstandssitzung Buchen

Mi, 28. ***Ackermann-Gemeinde*** Erzdiözese Freiburg Literarisches Erzählcafe „Winter im Egerland“ im Collegium Borromaeum in Freiburg mit Renate Czech

24.-25.11. ***Gemeinschaft Wischauer*** Sprachinsel 25.Jubiläumsseminar Kollbach bei Petershausen

Dezember 2018

Sa, 01. ***Sudetendeutsche Landsmannschaft KG*** Stuttgart Jahresabschlussfeier mit Ehrungen Stuttgart, Haus der Heimat

08. u. 09. ***Chor der AG Sing-, Tanz- und Spielkreise*** 48. Stuttgarter Advents-Singen Stuttgart, Nikolaus-Cusanus-Haus (08.12. um 16.00 Uhr) und Liederhalle (09.12. um 11.00 und 16.00 Uhr)

Sa, 09. ***Ackermann-Gemeinde*** Erzdiözese Freiburg Adventstreffen Adventliche Bildbetrachtung Werner Tampe Karlsruhe, Haus der Heimat

Fr/So, 14./16. ***Moravia Cantat*** Jahresabschluss Ehningen

Sa, 15. ***Egerländer Gmoi*** Stuttgart Gmoiweihnachtsfeier Stuttgart, Haus der Heimat

Do, 20. ***Gemeinschaft Wischauer*** Sprachinsel Adventfeier mit allen Freunden Aalen-Fachsenfeld, Wischauer Begegnungszentrum

27./02.01.19 ***Gemeinschaft Iglauer*** Sprachinsel Iglauer Singkreis Wintersingwoche, Bad Herrenalb

70. Bundestreffen der Südmährer

Urkundliche Bestätigung der Partnerschaft

Am Samstag, dem 28. Juli, wurde das Treffen in der Jahnhalle in Geislingen feierlich eröffnet. Reinfried Vogler, zweiter Vorsitzender im Südmährerbund, führte durch die Veranstaltung.

Die Gesangs- und Tanzgruppe Moravia Cantat begleitete die Veranstaltung mit musikalischen Darbietungen.

Sprecher Franz Longin äußerte Dankbarkeit gegenüber der Stadtgemeinde für 70 Jahre Bundestreffen und 65 Jahre Patenschaft, für Integration und Resonanz. Daneben würdigte er die Bewahrung südmährischer Erinnerungsorte in Österreich sowie die jährliche Repräsentanz durch die niederösterreichischen Bürgermeister bei den Treffen in Geislingen. Die Geschichte der Vertreibung nicht vergessen zu lassen und die Geschichte Südmährens aufzubewahren sei der Kern der Patenschaft, sagte Oberbürgermeister Dehmer. Die Stadt Geislingen habe dazu in 70 Jahren ihren Beitrag geleistet und werde dies auch weiterhin tun. Ministerialdirektor Julian Würtenberger vom Innenministerium überbrachte die Grüße der Landesregierung und versprach weiterhin begleitende Sympathie für kommende Treffen. Die 70 Jahre Bundestreffen verglich er mit dem, was früher als Lebensspanne galt, er rühmte ihre beachtliche Tradition als Beleg einer Stabilität der Beziehung in Treuen, was man in der Ehe mit der Gnadenhochzeit bewerte. Die Aufmerksamkeit, die das Treffen finde, zeige, wie aktuell die deutsche Geschichte Südmährens sei. Unter Bezugnahme auf Ilse Tielsch und ihren Roman „Die Ahnenpyramide“ setzte er sich mit dem Begriff Heimat auseinander und zitierte die Autorin wie folgt: „Heimat, das ist der Ort, an dem du das Recht hast, zu leben und zu sterben, begraben zu werden, eingetragen zu sein in die Einwohnerliste, ins Hauptbuch der Kirche, Geburts- und Sterbedatum, Heimatrecht, ein Haus zu bauen, wenn du das Geld dazu hast, dir ein Bett zu kaufen, einen Tisch, einen Schrank, einen Stuhl, einen zweiten Stuhl für deine Frau, für deinen Mann ...“

v.l.n.r. Franz Longin, Oberbürgermeister Frank Dehmer

65 JAHRE PATENSCHAFT

Geislingen an der Steige und Südmähren

In Erinnerung und als Bekräftigung der im Jahre 1953 durch Beschluss des Gemeinderats der Stadt Geislingen an der Steige übernommenen Patenschaft über

die Südmährer, die Kreise Nikolsburg, Znaim, Zlabings und Neubistritz (Südböhmen),

wird aus Anlass des 70. Bundestreffens der Südmährer in Geislingen an der Steige diese Ehrenpatenschaft bestätigt, zum sichtbaren Ausdruck der gegenseitigen Verbundenheit durch diese Urkunde dokumentiert und mit der Vereinbarung vom 29. Juli 2018 unterlegt.

Geislingen an der Steige, den 29. Juli 2018

Frank Dehmer, Oberbürgermeister Stadt Geislingen an der Steige

Franz Longin, Sprecher des Vorstands Südmährerbund e.V.

v.l.n.r. Reinfried Vogler, Dr. Susanne Eisenmann, Franz Longin

Der Redner bezeichnete die Vertreibung als unmittelbare Folge des von Deutschen begonnenen 2. Weltkrieges. Unzählige Verbrechen der NS-Diktatur seien ihr vorausgegangen. Unrecht könne aber nicht durch Unrecht beseitigt, Leid nicht durch Leid geheilt werden. Die Geschichte der Südmährer sei weitergegangen in der Bewahrung ihrer Tradition in der neuen Heimat.

Zur Bestätigung der Patenschaft traten Oberbürgermeister Frank Dehmer und Sprecher Franz Longin auf die Bühne. Der Oberbürgermeister berichtete, dass Franz Longin im Vorjahr diesen Schritt angeregt habe, zur Unterzeichnung der Urkunde sei man jetzt zusammengekommen. Die Urkunde bestätige die Patenschaft. Franz Longin ergänzte, mit der Urkunde werde festgelegt, was zu tun sei, wenn die Unterzeichner nicht mehr leben, sie verbürge, dass sich die Nachfahren der Vertriebenen aus Südmähren und Südböhmen in dieser Stadt zu Hause fühlen können.

Die Festrede hielt Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann (CDU). Anerkennend nannte sie die Pflege kultureller Wurzeln und wandte sich dann dem Begriff Heimat zu, der wie der Begriff Integration eine neue Bedeutung erhalten habe. Heimat sei gegenwärtig ein Modewort, aber Wurzeln und innere Gebundenheit seien heute wichtiger denn je, aber in einem nicht ausgrenzenden Sinne. Demokratie lebe davon, dass die Bürger in ihr heimisch sind.

Der Kreis Göppingen sei ein Beispiel für die Bereitschaft, Entwurzelten Perspektive zu geben.

Franz Longin dankte in seinem Schlusswort allen Organisatoren und der Stadt Geislingen.

Dass man heute wieder über Heimat reden könne, erfülle ihn mit Genugtuung, denn die Vertriebenen seien mit ihrem Festhalten am Begriff immer in die rechte Ecke geschoben worden. Für sie werde Heimat aber weiterhin gelten wie die Fahnen, die schon seit langer Zeit zu ihrer Identität gehören.

Von Gerald Frodl, gekürzt übernommen

Weilimdorfer Sudetendeutsche feierten Jubiläum

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Weilimdorf feiert in diesem Jahr ihr 70-jähriges Jubiläum. Dazu fanden sich die Weilimdorfer Sudetendeutschen zu einer Feier im „Haus der Begegnung“ in Stuttgart-Giebel zusammen, zu der Obfrau Waltraud Illner als besonderen Gast die Weilimdorfer Bezirksvorsteherin Ulrike Zich begrüßen konnte. Für die musikalische Umrahmung des Nachmittags, sorgte „d`Weilis Blosmusik“ unter der Leitung von Patrick Böhringer, die den zahlreichen Jubiläumsgästen böhmische Blasmusik präsentierte.

„d`Weilis Blosmusik“ sorgte für böhmische Stimmung.

v.l.n.r.: Obfrau der SL Weilimdorf, Waltraud Illner; Landesgeschäftsführerin der SL Baden-Württemberg, Helga Löffler; Ehrenobmann der SL Weilimdorf, Ernst Merkl; Weilimdorfs Bezirksvorsteherin Ulrike Zich und der Landesehrenobmann der SL Baden-Württemberg, Dr. Werner Nowak.

Fotos: Helmut Heisig

Es war im Jahre 1948, als Karl Neumann die meist in Behelfsunterkünften einquartierten Sudetendeutsche in Weilimdorf zu einer Gemeinschaft zusammenführte und die Ortsgruppe Weilimdorf der Sudetendeutschen Landsmannschaft gründete. Obfrau Waltraud Illner, die seit 2011 die 70-jährige Ortsgruppe leitet, erinnerte in ihrer Begrüßung an einige Höhepunkte der Geschichte der Sudetendeutschen Landsmannschaft Weilimdorf und würdigte das Engagement der Ortsgruppe zur Pflege und zum Erhalt des kulturellen Erbes der Sudetendeutschen. So verzeichnete die neue Gemeinschaft aus Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland Anfang der 50er Jahre durch die Neubausiedlungen in Stuttgart-Giebel, Bergheim und der Landsiedlung einen starken Zuwachs an Mitgliedern. 1975 übernahm Ernst Merkl als Obmann den Vorsitz der Ortsgruppe und führte sie mit großem Engagement über drei Jahrzehnte erfolgreich durch die Zeit. Besonders hervor, hob die Obfrau auch den Einsatz der „Singgruppe“ der Weilimdorfer Sudetendeutschen, die unter der Leitung von Liesbeth Kasper über 30 Jahre die Erntedankfeste sowie die Muttertags-, Advents- und Weihnachtsfeiern der Ortsgruppe musikalisch begleitete, bis der kleine Chor altersbedingt zwischen 2008 und 2010 aufgelöst werden musste. Natürlich erinnerte Illner auch an die zahlreichen Reisen und Ausflüge der Landsmannschaft der vergangenen Jahrzehnte und vergaß dabei auch nicht den „Sudetenfasching“ zu erwähnen, der einstmals ein fester Posten im Weilimdorfer Veranstaltungskalender gewesen war.

Bezirksvorsteherin Ulrike Zich gratulierte den Sudetendeutschen in Weilimdorf zu ihrem Fest und erinnerte dabei an das Schicksal der Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, als sie im zerstörten Deutschland eine neue Heimat finden mussten. Zugleich machte Ulrike Zich aber auch deutlich, dass die Heimatvertriebenen mit ihrer Aufbauleistung einen großen Anteil an der Entwicklung Deutschlands hätten und der Wohlstand hierzulande auch ein Verdienst der Heimatvertriebenen sei. Die Weilimdorfer Bezirksvorsteherin bedankte sich in diesem Zusammenhang auch bei den Sudetendeutschen in Weilimdorf für ihren kulturellen Beitrag, den sie schon seit Jahrzehnten mit ihren Veranstaltungen für den Stadtbezirk erbringen und gab der Landsmannschaft mit auf den Weg, dass sie über das Erreichte stolz sein dürften.

Ehrenlandesobmann Dr. Werner Nowak, der ebenso zu den Gästen der Jubiläumsveranstaltung zählte, erinnerte abschließend noch an die Leistung der einheimischen Bevölkerung, die damals aufgrund der Wohnungsnot und der damit erlassenen Wohnungszwangbewirtschaftung, Heimatvertriebene aufnehmen mussten und machte deutlich, dass es die Volksgruppe der Sudetendeutschen in den Geschichtsbüchern immer geben werde.

Helmut Heisig
SL-Weilimdorf-

Sudetendeutscher Treff auf dem Stuttgarter Weindorf

V.l.n.r. : Prof. Franz Effenberger, Min.Dir. a.D. Herbert Hellstern, Klaus D. Svojanosky, Karin Maag (MdB, CDU), Klaus Hoffmann

Die Landesgruppe Baden-Württemberg der Sudetendeutschen Landsmannschaft hatte wieder zum Treff auf das Stuttgarter Weindorf eingeladen um in ungezwungener Atmosphäre sich zu begegnen und auszutauschen. Unter den zahlreichen Gästen konnte Landesobmann Klaus Hoffmann dazu auch wieder politische Prominenz begrüßen, die in die Laube der „Alten Kanzlei“ gekommen waren, um mit den Sudetendeutschen ins Gespräch zu kommen. Neben dem Minister für Ländlichen Raum, Verbraucherschutz und Landwirtschaft, Peter Hauk MdL, der für einen kurzen Abstecher vorbeischaute, waren es wieder die CDU-Bundestagsabgeordnete Karin Maag und ihr christdemokratischer Kollege aus dem baden-württembergischen Landtag, Konrad Epple, die sich an diesem Nachmittag für einen Plausch bei den Sudetendeutschen Zeit nahmen. Doch auch prominente Sudetendeutsche, wie Professor Dr. Gerhard Heimerl, Professor Dr. Franz Effenberger, die ehemalige Stuttgarter CDU-Stadträtin Bärbel Häring sowie der Musiker und Komponist Herbert Preisenhammer waren gekommen, um in gemütlicher Runde auf dem Stuttgarter Weindorf zu verweilen.

Helmut Heisig
-Sudetendeutsche Landsmannschaft-

Haben Sie für 2018 schon Ihre „Nachrichten“ bezahlt?

Liebe Leserinnen und Leser der „Nachrichten der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg“:

Haben Sie für 2018 schon Ihre „Nachrichten“ bezahlt? Der reguläre Bezugspreis beträgt 6 Euro im Jahr, die – wie sich jeder ausrechnen kann – bei weitem nicht ausreichen, um die „Nachrichten“ herzustellen und zu verschicken. Wir freuen uns deshalb sehr darüber, wenn Sie die Bezugsgebühr mit einer Spende aufrunden. Dafür herzlichen Dank schon im Voraus sagen Ihnen

Schriftleitung und Verwaltung

Alles Gute zum Geburtstag

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern und Jubilaren:

zum 99. Geburtstag
Hedi Günter, Esslingen

zum 90. Geburtstag
Emmi Dittrich, Schorndorf,
Reinhard Dittrich, Waldkirch,
Franz Grasse, Biberach,
Robert, Matzek, Stuttgart und
Wilhelm Plicka, Reutlingen

zum 85. Geburtstag
Theodor Blumrich, Weinsberg,
Rudolf Plicka, Reutlingen und
Ingeborg Schuster, Heilbronn

zum 80. Geburtstag
Herbert Mayerl, Krautheim und
Hermann Schicker, Freiburg

zum 75. Geburtstag
Klaus Weis, Stuttgart

zum 50. Geburtstag
Wolfram Hader, Frankfurt/M. und
Steffen Salinger, Ladenburg
und
zur Diamantenen Hochzeit
Anna und Franz-Adam Pitronek,
Eppelheim

Impressum:
Ausgabe 3/2018, September 2018
HERAUSGEBER: Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesgruppe Baden-Württemberg e. V.
Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart, Tel.: 0711/62 54 11, Fax 0711/633 65 25, lgst@sudeten-bw.de
Erscheinungsweise: Vierteljährlich jeweils zum 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember
Bezugsgebühr: Euro 6,00 pro Jahr / Euro 1,50 pro Ausgabe
Bankverbindung: Landesbank Baden-Württemberg, BLZ 600 501 01, Konto-Nr. 2 418 535 IBAN: DE12 6005 0101 0002 4185 35, BIC: SOLADEST
Für den Inhalt verantwortlich: Klaus Hoffmann (Adresse wie oben). Redaktionsschluss jeweils zum Ende des Vormonats.
Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion wieder.
Die Herausgabe der SL-Nachrichten wird aus Mitteln des baden-württembergischen Innenministeriums gem. § 96 Bundesvertriebenengesetz gefördert.
Bildquellen: Helmut Heisig, Klaus Hoffmann, Waltraud Illner, Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bund der Vertriebenen – Landesgruppe Baden-Württemberg, Volker App, Landesversammlung der deutschen Vereine, Zentrum gegen Vertreibungen